№ 11. Allgemeiner 1850.

# Oberschlesischer Anzeiger.

Mittwoch den 6. Februar

Achtundvierzigster Jahrgang.




Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger erscheint wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend, und kostet vierteljährlich 15 Sgr. Einzelne Nummern sind für 1 Sgr. zu haben.

Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger empfiehlt sich zur Annahme jeglicher Art von Inseraten und wird die Spalten-Zeile oder deren Raum nur mit 9 Pf. berechnet.

**Expedition:** August Keßler's Buchhandlung in Ratibor am großen Ringe Nr. 5.

## Arbeitervereine nach ihren praktischen Tendenzen für das öffentliche Wohl.

(Schluß.)

Jeder Verein hält regelmäßige Versammlungen, worin die Angelegenheiten der Arbeiter besprochen und das Nothwendige in Ausführung zu bringen beschlossen wird, wenn es nicht gegen die Landesgesetze ist; auch sollen diese Versammlungen als Mittel zur Bildung einen belehrenden Charakter haben.

Man hat erkannt, daß das Wandern der Gewerbsgehülfen zur Ausbildung und Vervollkommnung in ihrem Gewerbe eine Nothwendigkeit sei. Um jeden Arbeiter das Wandern möglich zu machen, soll ihm von den Vereinen eine Unterstützung verabreicht werden.

Der Nutzen, welcher aus diesen Unterstützungen entspringt, besteht in Folgendem:

1) ist dem Wandernden die Aussicht eröffnet, auf seiner Wanderschaft niemals in drückende Noth und Elend zu gerathen;

2) soll dadurch dem in neuerer Zeit überhand nehmenden Bettelwesen gesteuert und dem Vagabundiren möglichst entgegengewirkt werden.

Beides aber kann nur geschehen, wenn das gesammte Publikum den Verein kräftigt unterstützt, und zwar dadurch, daß Niemand dem Reisenden eine Gabe verabreicht, da Jeder, der einem derartigen Vereine angehört, Unterstützung erhält, auch auf diese Weise alle Diejenigen, welche sich der allgemeinen Arbeiterverbrüderung noch nicht angeschlossen haben, im eigenen Interesse zum Anschluß genöthigt werden. Oft genug hat es sich auch herausgestellt, daß Tagediebe sich für Reisende ausgeben, um die Mildthätigkeit des Publicums in Anspruch zu nehmen und obendrein dasselbe gar noch bestehlen.

Es ist nicht meine Absicht, die Mildthätigkeit der Wohlhabenden an sich als gefährlich darzustellen; viel mehr wünsche ich, daß dieselben ihre Gaben, welche sie bisher bei solchen Gelegenheiten an Einzelne gegeben, dem Arbeiterverein zufließen lassen möchten, indem sie dann die Erwartung hegen können, daß sie keinem Unwürdigen, welcher sie nur zur Fröhnung seiner Leidenschaften benutzen würde, zu Theil werden.

Wenn nun die Arbeitervereine durch Hülfe des wohlwollenden Publicums in den Stand gesetzt sind, die beabsichtigte Organisation gänzlich durchzuführen, so ist binnen kurzer Zeit geschehen, was trotz hundertjährigen, oft selbst inhumanen Bestrebens den Polizeibehörden nicht möglich war, und auf dem seither betretenen Wege auch nicht möglich werden wird.

Die Bildung der Arbeiter soll ferner durch den eigenthümlichen Erwerb eines Versammlungs-, Lehr- und Wirthschaftslocals, wo lehrreiche Vorträge, Versuche mit verschiedenen mathematischen und physikalischen Instrumenten angestellt werden sollen, und durch Aufstellung einer Bibliothek, deren Entstehen in Leipzig von den Arbeitern mit Dank anerkannt wird, noch mehr gehoben werden. Die unausgesetzte Benutzung dieses zur Zeit durch Mangel an Localitäten beschränkten Hülfsmittels möge den edlen Gebern das schönste Zeugniß des Dankes sein, und berechtigt zu der Hoffnung, daß die Zukunft die ergiebigsten Früchte dieser Bestrebungen tragen werde.

Soll aber die Zukunft für den Arbeiter eine glückliche sein, so muß er von dem Drucke des Capitals befreit werden. Nicht allein der Arbeiter, auch der Arbeitgeber, wie der klei-

nere Fabrikant, schmachtet unter diesem Drucke; auf Alle, selbst auf den Landmann übt derselbe einen Einfluß, welcher der Entwickelung des materiellen Wohles und der bürgerlichen Selbstständigkeit im höchsten Grad hemmend entgegentritt. Um dieser trüben Zukunft vorzubeugen, hat man die Association als einziges Rettungsmitteln aufgestellt, von dem Grundsatze ausgehend, daß der Mensch, welcher durch seiner Hände Arbeit das Ineinandergreifen des gesellschaftlichen Triebwerkes vermittelt, auch mit allen Menschen billige Ansprüche an das menschliche Leben hat.

Der Grundsatz: „der Eine verzehrt, während der Andere arbeitet", muß, als ein Irrthum, eine Ungerechtigkeit erkannt, zu Grabe getragen werden. Alle müssen, wenn auch die Art zu arbeiten verschieden ist, dennoch arbeiten, um der menschlichen Gesellschaft zu nützen.

Diese Associationen, welche bereits in verschiedenen Gegenden und in verschiedenen Gewerben in's Leben getreten sind, haben in Leipzig von vielen Seiten Anfeindungen erleiden müssen, unter diesen namentlich die der Buchdrucker, Schneider, Schuhmacher, Cigarrenmacher und die allgemeine, welche durch zinsentragende kleine Einzahlungen das Capital aufbringt, womit die gewerblichen Associationen arbeiten.

Man intriguirt auf alle mögliche Weise, dieselbe zu stürzen oder zu schwächen, verbreitet falsche Gerüchte, um dadurch das Publikum abzuhalten dieselben zu unterstützen; ja man scheut sich nicht, ihnen sogar revolutionäre Tendenzen unterzuschieben; und dieß Alles nur, weil die Gewerke in dem größten Theile ihrer Mitglieder zu kurzsichtig sind, einzusehen, daß ihnen in der Folgezeit nichts übrig bleibt als sich ebenfalls zu associiren.

Die Associationen zielen dahin, daß Jeder auch zum persönlichen Genuß der Früchte seines Fleißes gelange, und ihm nicht ein bedeutender Theil derselben durch übermächtige Gebieter über Arbeit und Betriebscapital entwunden werde.

Daß in der entstehenden Uebergangsepoche mancher bisher isolirt stehende Meister zu leiden haben wird, ist zwar richtig, allein wie bei allen Umbildungen gesellschaftlicher Verhältnisse, nicht zu vermeiden und die Gesellschaft wird in dem Gedanken Versöhnung finden, daß das Ziel der Association kein anderes ist, als möglichst Vielen eine selbstständige, auskömmliche Existenz zu sichern.

Man gewähre dem Arbeiter diese billigen Wünsche, verhelfe ihm zur Erreichung derselben, und er wird aufhören, mißtrauisch gegen die bevorzugten Klassen zu sein.

Ist der Arbeiter erst auf einer höheren Stufe der Bildung angelangt, so wird er auch um so leichter zu unterscheiden wissen, was ihm gut und heilsam ist, und nicht zum Dreinschlagen aufgeregt werden, wenn exaltirte Köpfe ihm vorschwindeln, nur auf diese Weise lasse sich eine glückliche Zukunft erreichen.

Johann Gottlieb Mönch,
Stellmachergeselle.

---

## Lokales.

(Eingesandt.)

### Auszug aus dem Protokoll der Handwerker-Vereins-Sitzung vom 24. v. M.

Die Zahl der Vereins-Mitglieder beträgt **402**, nämlich **296** Meister und **106** Gesellen; **22** Zünfte haben zu ihrer Vertretung Deputirte gewählt; diese, welche das Comitée bilden, bestehend aus **80** Mitgliedern: **48** Meister und **32** Gesellen, wählten am **16.** v. M. den Maler Hauck zum Vorsitzenden, den Tischlerzunftvorsteher Barth zum Stellverteter, den Schneiderzunftvorsteher Neumann zum Rendanten, und den Sattlerzunftvorsteher Arnold zum Schriftführer.

Bei den Gesellen wurde der Tischler-Altgeselle Haase zum Vorsitzenden, der Alt-Geselle der großen Zunft, Goldarbeiter Sempach zum Stellvertreter, Schlossergeselle Anger zum Rendanten, und Fleischergeselle Russek zum Schriftführer gewählt.

Vorsitzender gab nach vorangeschickter Einleitung an, auf welche Weise der Verein fortan wirken soll und wirken wird. Das Gewerbegesetz wird §. für §. genau durchgenommen werden, und dabei soll der Verein vor allen sehn, daß er sich aus sich selbst helfe. Am Schluße des Jahres soll wo möglich eine Gewerbe-Ausstellung zu Stande kommen. Alle geeignete Schriftstücke über Handwerker-Angelegenheiten werden sorgfältig benützt und etwa gestellte Fragen von einzelnen Mitgliedern oder Gewerken zur Discussion gebracht werden. Der Verein soll mit einem Wort für Jeden und für Alle eine Belehrungs- und Fortbildungs-Anstalt in gewerblicher Beziehung sein.

Ein Antrag des Herrn Barth wegen Errichtung einer Gewerbeschule hatte den Beschluß zur Folge, daß sämmtliche Zünfte und Meister durch Umlaufschreiben sollen aufgefordert werden ihre bestimmte Theilnahme daran anzugeben.

Die Vorlesung des **9.** Berichts des Abgeordneten Grenzberger beschloß die Versammlung.

---

## Verzeichniß der im Departement des Königl. Appellationsgerichts zu Ratibor vorgekommenen Personal-Veränderungen.

Ernannt:

Der Rechts-Kandidat Liebich zum Appellations-Gerichts-Auskultator.

Es ist die Verwaltung einer Richterstelle
dem Gerichts-Assessor Wolff zu Ratibor,
dem Land- und Stadtgerichts-Assessor Morgenstern zu Berleburg,
dem Referendarius Seemann bei dem Kreis-Gericht in Lublinitz und
dem Obergerichts-Assessor Noack zu Coeln bei dem Kreis-Gericht in Kosel
übertragen worden.

**Versetzt:**

Der Referendarius v. Wenkstern an das Appellations-Gericht in Breslau.

Der Referendarius Neelich zu Breslau an das Kreis-Gericht in Ratibor.

## Nachweisung der bestätigten und vereideten Schiedsmänner.

Schullehrer Wanke zu Zywodczytz, für Zywodczytz, Kr. Oppeln.
Schullehrer Kük zu Schulenburg, für Schulenburg, Kr. Oppeln.
Schornsteinfegermeister Lämmel zu Falkenberg, für Falkenberg, Kreis Falkenberg.
Schullehrer Kolibius zu Koske für Militsch und Teschenau, Kr. Kosel.
Gärtner und Fleischer Kunze zu Zauchwitz, für Zauchwitz, Kreis Leobschütz.
Schullehrer Wollny zu Malino, für Malino und Grundschütz, Kreis Oppeln.
Schullehrer Joh. Paul Ganzke zu Goslawitz, für Goslawitz, Kreis Oppeln.
Schullehrer Kamka zu Bowalno, für Bowalno, Kreis Oppeln.
Schullehrer Dehnisch zu Dembiohammer, für Dembiohammer und Kolonie Dembiohammer, Kreis Oppeln.

## Wilhelms-Bahn.

Im Monat Januar c. wurden auf der Bahn 5545 Personen befördert, wofür die Einnahme betragen 3283 Rthlr. 16 Sgr. 10 Pf.
Für Vieh, Equipagen u. Güter-Transport 4827 — 5 — 1 —
Zusammen 8110 Rthlr. 21 Sgr. 11 Pf.

Verlag und Redaction
**August Kessler in Ratibor.**

**Druck von Bögner's Erben in Ratibor.**



# Paul Theodor Lehmann
## Opticus in Hirschberg
empfiehlt sich bei seiner Ankunft hierselbst mit seinem Lager optischer Instrumente:
**Brillen, Lorgnetten, Loupen, Mikroskope, Fernröhre, Thermometer und Alkoholometer ꝛc. ꝛc.**

Mein Logis ist im Gasthof bei Herrn Jaschke Zimmer Parterre woselbst ich für Augengläser-Bedürfende und Kunstfreunde, so wie für Diejenigen, die meines Rathes bedürfen, von Morgens 8 bis 1 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 7 Uhr zu sprechen bin.

Mein Aufenthalt dauert nur 6 — 8 Tage.

☞ **Auf Verlangen bin ich auch erbötig, in die resp. Wohnungen zu folgen.**

## Für Brillenbedürftige!
Wenn in unsern Tagen Augenleiden, welche den Gebrauch einer entsprechenden Brille erfordern, immer gewöhnlicher werden, wenn ferner auf unverantwortliche Weise mit dem Brillenhandel umgegangen wird, und der Brillenbedürftige zu dem ersten besten Brillenverkäufer (der nicht eigentlich einmal recht weiß, was eine gute Brille heißt, und weder vom Bau des Auges noch von den Gefahren, die aus dem Gebrauch einer unrichtig gewählten Brille für die Sehkraft entstehen können, auch nur den entferntesten Begriff hat,) geht, um sich eine Brille zu kaufen, so ist es unter solchen Umständen um so erfreulicher, einen Mann aus voller Ueberzeugung als einen der geschicktesten Optiker, versehen mit wissenschaftlichen optischen Kenntnissen, vermöge deren jederzeit das dem einzelnen Brillenbedürftigen und dem kranken Zustand der Augen entsprechende Glas ausgewählt wird, in der Person des Herrn Optikus Lehmann in Hirschberg empfehlen zu können, welcher zugleich ein reiches Lager selbst verfertigter, bestqualifizirter Augengläser stets vorräthig hat. Vielfältige Erfahrungen bei meinen Pflegebefohlenen, welche der Hr. Lehmann stets auf das entsprechendste mit Augengläsern versorgt hat, veranlassen mich zu diesem Zeugniß, welchem noch die Zeugnisse vieler anderer Aerzte, auch aus voller Ueberzeugung ertheilt, zur Seite stehen.

Schmiedeberg.

**Dr. Val. Weigel,**
Königlicher Preußischer Hofrath.

---

## Empfehlung.
Dem Herrn Optikus Lehmann aus Hirschberg bezeuge ich mit Vergnügen, daß er nicht allein ein reiches Lager von selbst verfertigten, guten Augengläsern aller Art, sondern auch die optischen Kenntnisse besitzt, welche erforderlich sind, um jeden einzelnen Brillenbedürfenden Augenkranken gerade mit solchen Gläsern zu versehen, welche dem Zustande seiner Augen entsprechen. — Er unterscheidet sich dadurch wesentlich von den gewöhnlichen Brillenhändlern, denen das Augenkranke Publikum nur zu oft anheimfällt, und welche, selbst wenn (was selten vorkömmt) ihre Waaren an u. für sich gut sind, doch nie einen Schwachsichtigen mit einem, seinem wahren Bedürfnisse angemessenen, bei längerem Gebrauche unschädlichen Glase zu versorgen verstehen.

Breslau.

**Dr. Kuh,**
Professor der Augenheilkunde und Chirurgie, an der hiesigen mediz. Lehranstalt.

Der Kürze wegen führe ich hier unten nur noch die Namen der anderen Herren Aerzte, welche mich empfohlen haben, an:

**Dr. Rudolphy, Regimentsarzt in Münster. Dr. Suttinger Medizinalrath in Posen. Dr. Zemplin, Geh. Rath in Breslau. Dr. Müller, Kreis-Physikus in Liegnitz. Dr. Schäffer, Sanitätsrath und Kreis-Physikus in Hirschberg.**

☞ Sehr angenehm würde es mir sein, wenn auch die hiesigen Herren Aerzte, und sonstige Kunstkenner mir die Ehre ihres Besuchs erweisen wollten, ich hoffe dann, daß sich Gelegenheit bieten wird, von der Güte meiner Fabrikate Kenntniß zu nehmen, und sie mich auch alsdann ihren gütigen Empfehlungen im Kreise ihrer Freunde und Bekannten würdigen werden.

---

Bei dem letzten Schützen-Balle ist in meinem Locale ein **Herren-Hut** stehen geblieben und kann derselbe vom Eigenthümer gegen Erstattung der Insertions-Gebühren abgeholt werden.

**A. Landerer.**

---

## Handwerker-Versammlung
Donnerstag den 7. d. M. Abends 7 Uhr
Vortrag und Erläuterung des Gewerbegesetzes betreffs der Gewerberäthe.